

# 0960

## HOMILIE AM SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

**Priester (Ält.) Friedrich Werz**  
**Wiesbaden, 1947**

**Ep. Hebräer 1, 1 – 12; Ev. Johannes 1, 1 – 14**

Die letzten Sandkörner der Zeit der Stille laufen aus. Sie sind zugleich die letzten Sandkörner des Abends der christlichen Kirche, ihrer irdischen Haushaltung und dieses Jahres. Die Nacht ist da. Hereingebrochen ist die Zeit, von der der Herr gesagt hat, wo die Geister des Bösen in die Länder ausgegangen sind zum Verwüsten bis in die Familien durch Ungehorsam. Sie dringen unaufhaltsam, wie es scheint, vorwärts bis in die Ratgeber der Könige und Fürsten. Sie haben die Geister der Völker aufgeregt, indem sie Zwietracht in die Christenheit gesät haben, um durch Unverträglichkeit Auflösung des Bestehenden herbeizuführen, statt der so notwendigen gegenseitigen Achtung und Einheit des Glaubens.

Aber, gottlob, es ist Einer in der Höhe, der da die Menschen lenkt; und ohne Seine Zulassung vermag das Böse nichts. Noch ist die Fürbitte einer Handvoll da, die es aufhält; ein Segen und Spatregen der ge-

## HOMILIE AM SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

**PRIESTER (ÄLT.) FRIEDRICH WERZ**  
**WIESBADEN, 1947**

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0161

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

schehenen Versiegelung, von Seinen Aposteln der Kirche gespendet. -

Darum: „Leuchte, du heller Stern in dunkler Wacht, leuchte, der du bist der helle Morgenstern, wie einst über Bethlehems Fluren“, so spricht Gott tröstend in diesen Tagen von Ihm zu uns. Denn Er hat Seine Kirche erbaut für immer und will sie nicht verlassen. Er will sie behüten und weiden, dass sie thront und wohnt über den irdischen Dingen. Er hat für sie empfangen den Reichtum der Schätze Jerusalems und aller Heiden. Denn Er ist der „König der Heiden, der Gott Israels und Sein Heiland, der auserwählte Eckstein, der aus beiden, Juden und Heiden, eines macht. Er ist der Erlöser Seiner Geschöpfe, die Er aus dem Staube gebildet hat.“ Seine Engel und Engelfürsten sind schon auf dem Plan zum Kampf für Ihn und die Seinen, und weil es so ist, ist der Sieg des HErrn Ihm gewiss. Denn dieses Kindlein der heiligen Nacht, dessen erste Ankunft die Kirche noch einmal in diesen kümmerlichen Tagen gefeiert hat, Er ist der allmächtige Gott, der da ist, und der da war, und der da kommt. Ihm bekennen wir all unsere Nöte und Schwachheiten, von Ihm erflehen wir Vergebung derselben, bei Ihm suchen wir Barmherzigkeit, Ihm gilt das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“ Von Ihm hören wir erneut die Worte der Epistel und des Evangeliums von Seiner ersten Ankunft; Ihm be-

kennen wir unseren Glauben in der Darbringung der Zehnten, die Ihm gehören, Ihm bringen wir unsere Gebete dar um die Sendung Seines Lichtes und Seiner Wahrheit, die auf dem Boden schleift, denn es ist dunkel geworden, es ist die Bitte, dass sie uns leiten mögen und bringen zu Seinem heiligen Berge und Seinen Wohnungen; Ihm stellen wir uns selbst dar und erinnern Ihn an unseren Glauben in den Gebeten Seiner Kirche; zu Ihm erheben wir unsere Herzen im Bekenntnis Seines glorreichen Namens. Dem, der ein Kind ward - Er ist der allmächtige Gott!

Und noch höher geht es hinauf im Einstimmen in den Gesang der Cherubim und Seraphim vor Seinem Thron, wo sich das dreimal „heilig“ glaubensvoll verknüpft mit dem Ruf: „Komm, o HErr Jesu!“

Abgewendet von der Welt erfahren wir den Trost und die Heiligkeit dieser Stunde, wo Gott sich daran erinnern lässt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn dahingegeben hat! Es war in der Nacht, da Er verraten ward und sprach: „Das ist Mein Leib, der für euch gebrochen wird“ und „das ist Mein Blut, das für euch vergossen wird, solches tut, sooft ihr es trinket, zu Meinem Gedächtnis.“ Ja, „Weihrauch und ein reines Opfer, o HErr Zebaoth, bringt Deine heilige Kirche Deinem Namen dar; und wenn die Wolke den Gnadenstuhl bedeckt, so schau herab auf Dein Volk: und

sprich Frieden.“ Und jahrzehntelang geschah es durch Seine letzten Zwölfe.

Auch diese letzten Sandkörner der Gnade sind bereits ausgelaufen. Es ist der allmächtige Gott, in dessen Gegenwart wir stehen dürfen, das Kind, das einst in der Krippe lag, ist es! Und in dem Namen Jesu sind noch immer all unsere Gebete, all unser Jubel, all unsere Freude Gott angenehm um des Opfers Jesu Christi willen.

Aber denken wir immer daran, dieses Kindlein der Weihnacht ist der allmächtige Gott!

Vor Ihm verhüllen Cherubim und Seraphim anbetend ihre Angesichter; dort in der Vollendung fallen die 24 Ältesten des Lammes nieder vor Ihm, der auf dem Thron im Himmel sitzt. Und bis dies geschieht, darf am Ende dieses Jahres neben dem Weihrauch des Gebetes die Myrrhe nicht fehlen, jene heilige Betrübniß der Seinen und der tiefe Abscheu vor jeder Sünde, damit wir befähigt sind, mit dem HErrn die auf Ihm ruhende Last des Leids über die Sünde zu tragen, die der HErr gerade in unseren Tagen des ruchlosen Hasses und der Zwietracht bis in die Familien hinein erleidet. Zum Weihrauch das Tränenopfer! Wie einst bei dem HErrn, so jetzt in Seiner Kirche, Seinem geheimnisvollen Leibe.

So bleibt es für immer dabei: Das Kind in der Krippe - Er ist der allmächtige Gott. Er ward zum Mann der Schmerzen, der durch den Tod emporgestiegen ist zu Gottes Thron. Er war ein Kind und bleibt doch der allmächtige Gott, unser mitleidiger Hohepriester, der Seine Kirche in heiliger Fürbitte noch immer trägt. Er bringt die köstliche Myrrhe herab, und Er wartet noch auf die Myrrhe Seiner Erstlingsschar, dass Er daran ihre Liebe merke in der Bruderliebe! Nur in der Liebe zu Ihm und den Brüdern vermag ein jeder dieses reine und heilige Opfer zu bringen. Sein heiliges Opfer gibt die Kraft zum Ausfegen des alten Sauerteiges in wahrhaft katholischer Buße. In solchem Geist der Liebe lasset uns der heiligen Menschwerdung des Sohnes Gottes gedenken und Sein heiliges Opfer vor dem Vater geltend machen und flehen, dass Er bald wiederkommen möge mit all den Seinen, wie Er verheißen hat, und dem Streit ein Ende bereite.

Bald sind auch die letzten Sandkörner dieses Jahres ausgelaufen, und die Tage des Gerichtes sind bald vorüber. Sein heiliges, teures Blut ruft Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, auch für das neue Jahr. Und wir wollen mitbeten: O Gott, erbarme Dich unser, schonen Dein Volk, das Du mit Deinem teuren Blut erlöset hast, und zürne mit uns nicht immerdar, denn Dein Volk harret Deines Trostes und Deiner Barm-

herzigkeit. - Lasset das Gebet Daniels unser Gebet sein, da er betete für sein verstörtes Volk: „Und nun, unser Gott, höre und siehe gnädiglich an Dein Heiligtum, das verstöret ist, um des HErrn willen. Denn wir liegen vor Dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit. Ach HErr, höre! Ach HErr, sei gnädig! Merke auf und tue es und verzeuch nicht um Deiner selbst willen mein Gott! Denn die Stadt und Dein Volk ist nach Deinem Namen genannt.“

Es ist der Name „Jesus“, der noch immer über dem ersten Tag eines jeden Jahres geschrieben steht, Trost und Stärke spendet von Ihm, der da ist, der da war, und der da kommt! - auf den wir warten - doch in der Stärke der Geduld, wie Er geboten hat.

Amen.